Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Freudentage in Riehen

JUHUI — wir hatten ein schönes Fest, einen gelungenen Ehemaligentag und einen erfolgreichen Basar in der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen.

In gediegener, festlich-froher Atmosphäre wurde vom 1. bis 3. Oktober in unserer Schule an der Inzlingerstrasse gefeiert. Girlanden, Fahnen und bunte Lämpchen widerspiegelten sich nicht nur in den erwartungsfreudigen Augen der Kinder und Ehemaligen, sondern auch in denen der Freunde und Bekannten von nah und fern. Mit bunten Schmetterlingen dekoriert, den annoncenreichen Festführer in der Hand, begann der Streifzug durch das bunte Basarland, und manch stiller Wunsch konnte an den vielen, reichhaltig ausgestatteten Ständen oder beim Spiel mit Ball, Wurfpfeil oder Gewehr erfüllt werden. Ueberall herrschte ein buntes, fröhliches Treiben in den zu Beizen verwandelten Schulstuben. Jeder kam an diesen Tagen zu seinem Recht, ob er nun den leiblichen Genuss suchte oder sich im Spiel, beim Tanz oder der Musik vergnügte.

Im Zentrum des grossen Festes stand aber die Pflege der Geselligkeit, das Gespräch von Mensch zu Mensch. Das ganz Besondere war dabei, dass diesmal im Mittelpunkt ehemalige taubstumme Schüler standen, von denen die meisten im Verlauf ihrer Schulzeit durch spezielle Bildung und Erziehung zu Gehörlosen herangewachsen sind. Ueberall waren sie zu finden und fühlten sich nicht zuletzt auch in der rauchig-roten Bar bei «scharfen» Sachen und Sächelein mitten unter den Hörenden recht wohl.

Uns bleibt nur noch übrig, von ganzem Herzen Dank zu sagen allen denen, die zu uns kamen, um «wertvoller» Gast zu sein, vor allem aber auch dem Festkomitee und seinen zahlreichen Helfern, die die Veranstaltungen geplant, vorbereitet und durchgeführt haben. Ganz besonders möchten wir Mitarbeiter der TSR samt unseren taubstummen und sprachgestörten Kindern jenen danken, die uns geholfen haben, unser Ziel zu erreichen. Dabei gab es natürlich besondere Höhepunkte, wie der in der Stille des Meierhofes Riehen abgehaltene ökumenische Gottesdienst am Ehemaligentag oder das hervorragend musizierte sonntägliche Frühschoppenkonzert des Musikvereins Riehen. Als dann gar am Sonntagabend Ray Nelson zum Tanz aufspielte, hielt es auch unsere Gehörlosen aus nah und fern (von Kehl bis Meersburg, von Basel bis Bern, von Zürich und St. Gallen) nicht mehr auf den Plätzen. Im Rhythmus der Musik, die sich als Vibration auf den ganzen Körper übertrug, entstanden auch für unsere Gehörlosen echte Tanzerlebnisse.

Für unsere Kleinen wurde natürlich auch gesorgt. Marionettentheater und Filme, Zauberer und Kasperlitheater wechselten in bunter Folge ab und der Steptanz war eine genau so grosse «Wucht» wie die Oldtimer-Fahrten.

Sicherlich werden in diesem grossen Dankesbericht viele Dinge vergessen, und das ist natürlich unabsichtlich. Wir wissen doch, dass eine Keramikerin am Werk war und Selmeli mit grossem Erfolg Ideen verwirklichte, die das Disco-Plausch-Bähnlein einfach nicht «wegfahren» kann.

Zum Schluss bleibt mir nur noch übrig, mich ganz «nostalgisch», im Stil der wunderbar eingerichteten und geführten Wieland-Kaffee-Stube zu verneigen vor allen denen, die da waren, die dabeigewesen sind, die sichtbar und unsichtbar mitgewirkt und in der Oeffentlichkeit für uns geworben haben.

Dr. Eberhard Kaiser

Ausschnitte aus der Begrüssungsansprache des Direktors

Der Name unserer Schule hat gewechselt. Der Geist, der gute Wille, die Begeisterung und Freude, behinderten Kindern und Jugendlichen zu helfen, ist aber geblieben. Mit grossem Einsatz und ständig verbesserten Arbeitsweisen versuchen wir, mit der Bildung und Erziehung schon in der Vorkindergartenzeit zu beginnen. Wir haben dabei das Ziel vor Augen, Menschen zu formen, die nicht nur arbeitsfähig, sondern froh und glücklich werden. Dabei helfen uns neben den Eltern viele Aerzte, Kliniken und Institutionen, Früherzieher und Pädoaudiologen, Audiologen und Hörmitteltechniker, Kindergärtnerinnen, Lehrer und Seelsorger, Physiotherapeuten, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrmeister, die Eidgenössische Invalidenversicherung, die Kantone, die Gemeinden und viele mehr. Sie alle bemühen sich, an der Eingliederung mitzuwirken, so dass der Behinderte möglichst frühzeitig in den normalen Lebenskreis aufgenommen wird, dass er eine Familie gründen, Freundschaften eingehen und erhalten kann.

Wir feiern den Ehemaligentag dieses Jahr anders als früher. Warum? Weil wir glauben, dass die Oeffentlichkeit sich auch mitfreuen soll. Worüber? Darüber, dass aus schwer geschädigten Kindern fröhliche, selbstbewusste, fleissige und saubere Mitmenschen geworden sind, mit denen man zusammen arbeiten und leben kann. Die hörende Umwelt soll erkennen, dass man mit Gehörlosen, die aus kleinen Taubstummen herangewachsen sind, sogar feiern und fröhlich sein kann. Ja, man kann, darf und sollte sogar Freundschaften mit ihnen schliessen über die Grenzen der Behinderung hinweg.

Gehörlosen-Gruppe Uri: Dank an Frau Arnold-Muheim

In diesen Tagen nimmt Frau Arnold-Muheim, Seilergasse, Altdorf, von uns Abschied. Sie hat während vieler Jahre als Hörende freiwillig in der Gehörlosengruppe mitgearbeitet und viel Gutes getan. Frau Arnold will aus Altersgründen zurücktreten. Sie hat ihre Arbeit mit den Gehörlosen sehr geliebt, sie war mit allen ganz verbunden. Jederzeit war sie offen und bereit für die Sorgen, für Pläne, für Begleitungen und zu allem, wozu sie gerufen wurde. Sie nahm die verschiedensten Anliegen und Aufgaben ernst und versuchte immer, jedem Mitmenschen gerecht zu werden. Durch ihren grossen Einsatz hat sie viel geholfen. Ihre gutorganisierten Ausflüge und Zusammenkünfte machten viel Freude. Ihr Wirken bleibt uns allen unvergesslich.

An der Weihnachtsfeier wollen wir ihr dann gemeinsam für alles Gute danken. Es soll an diesem Tag kein Abschied sein oder werden. Nein, wir freuen uns, wenn Frau Arnold auch nachher noch recht oft in unserem Kreise weilt. — Wir möchten aber schon heute an dieser Stelle sagen: Vielen, vielen herzlichen Dank für all das Gute, das Sie der Gruppe Uri taten, liebe Frau Arnold. Wir alle

wünschen Ihnen einen geruhsamen Lebensabend mit viel Freude, Gesundheit und schönen Stunden.

Und ein herzliches Willkommen für Frau Büchi

Wie eine besorgte Mutter dachte Frau Arnold schon vor ihrem Rücktritt an einen Ersatz. Sie suchte und fand jemanden, der bereit ist für die Mitarbeit in der Gehörlosengruppe. Es ist Frau Büchi-Wipfli, Bahnhofstrasse 37, Altdorf. — Wir alle kennen Frau Büchi bereits. Denn sie erteilte vor Jahren den Krankenpflegekurs. Wir durften damals erfahren, dass Frau Büchi uns gut versteht und viel Interesse für unsere Anliegen hat. — Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und rufen ihr zu: Seien Sie uns, liebe Frau Büchi, in unserer Gruppe herzlich willkommen!

Im Auftrag der Gehörlosengruppe Uri:
Hedy Amrein

Gehörlose Eltern mit hörenden Kindern

«Keine Angst vor der Angst»

Am letzten Wochenende im August 1976 fand die Elterntagung für Gehörlose in der Heimstätte in Rüdlingen SH statt. Sie wurde von der Beratungsstelle für Gehörlose, Zürich, organisiert. 84 Teilnehmer, Eltern und Kinder, waren dort. Eine Rekordzahl! Zum Glück hat es nicht geregnet, so konnten die Kinder meistens im Freien spielen und turnen. Zur Ueberraschung der Eltern bastelten die älteren Kinder selber viele schöne Sachen in einem grossen Raum. Für das Wohlbefinden der Kinder sorgten Hüterinnen.

Der Referent, Herr E. Hintermann, Leiter der Elternschule Zürich, behandelte das lehrreiche Thema «Keine Angst vor der Angst». Besonders begeistert waren wir Eltern alle von seinem hervorragenden, sehr anschaulichen Vortrag, seinem würzigen Humor und nicht zuletzt von seiner persönlichen Spontaneität. Dank dieser Eigenschaften bekamen wir nach und nach Mut, unsere persönlichen Probleme auszusprechen. So wurden Erfahrungen ausgetauscht und ferner viele Fragen beantwortet.

«Keine Angst vor der Angst» — ein seltsamer Ausdruck. Man scheut, seine durch Umstände verursachten Aengste zu überwinden oder durch Uebungen und Versuche abzubauen; man will sie den anderen nicht zeigen; man will kein Risiko eingehen. Darum will man lieber zu Hause bleiben und so in Sicherheit leben. Aber durch Passivsein kommt man im Leben kaum vorwärts. Wer eine erfolgreiche Unternehmung machen oder mehr Leistungen erbringen will, *soll mit der «gesunden» Angst leben.* Zuwenig Angst oder zuviel Angst haben ist natürlich hinderlich und bisweilen schädlich. Gefahren werden unterschätzt (Leichtsinn) bzw. überschätzt (Unternehmungsunlust). Kurz gesagt: Durch die vernünftigen Aengste wird man wach, passt besser auf, trifft Vorsichtsmassnahmen und beteiligt sich aktiv am Unternehmen, eventuell mit Risiko. Auf diese Weise werden die Aengste durch Erfahrungen und Beobachtungen besser beurteilt und eliminiert, dadurch wird das Selbstvertrauen verstärkt.

Angste sind übertragbar. Zeigen sich die Eltern stets angstvoll und unsicher, kriegen ihre Kinder auch ein Gefühl der Unsicherheit. Die Kinder spüren, dass etwas nicht in Ordnung ist. — Allzu gut behütete oder in übertriebener Geborgenheit lebende Kinder werden ängstlich. Sehr zu begrüssen ist, dass die Eltern ihre Kinder möglichst auf eigene Faust machen lassen (selbstverständlich altersgemäss). Da lernen die Kinder mit ihren Aengsten umgehen und werden zu tüchtigen, unternehmungslustigen, doch vorsichtigen Erwachsenen.

Es gibt viele Eltern, ob gehörlos oder hörend, die sich mit plagender Verzweiflung fragen: Erziehen wir unsere Kinder richtig? Haben wir viele Fehler gemacht? Warum machen unsere Kinder etwas nicht so oder so wie die Nachbarkinder? — Herr Hintermann betonte, *es existieren auf der Welt keine Eltern, die keinen Erziehungsfehler machen.* Alle machen Fehler, und zwar in unterschiedlichem Mass. Ein Trost für uns alle zu hören, dass die Erziehungsfehler nachträglich wieder gutgemacht werden können. Falls die Eltern dies tun wollen, sollen sie ihre Fehler gegenüber ihren Kindern offen zugeben, damit die Kinder lernen, die Eltern auch als Menschen betrachten zu können.

Leute mittleren und gesetzteren Alters haben *Angst vor der Zukunft.* Sie bilden sich ein, etwas Unheilvolles passiere in der Zukunft (z. B. Verlust eines Menschen). Ständig blicken sie pessimistisch in die Zukunft und gewahren somit das gegenwärtige Leben nicht mehr. Sehr bedauerlich!

Die Lebensfreude kommt erst dann, wenn man mehr gegenwärtig und gelassen lebt und dies und jenes genau beobachtet. Es hat genug und viele Dinge, die wir mit Enthusiasmus erleben können. — Eine Lebenskunst!

Im Anschluss an dieses Referat besprachen wir spontan und frei unsere aufgeworfenen Fragen und Erfahrungen.

Fräulein E. Hüttinger, Sozialarbeiterin, berichtete, in diesem Herbst gebe es ausnahmsweise keine eintägige Elternzusammenkunft wegen der «Aktion 76». Für die nächste Elterntagung im nächsten Jahr in Wartensee auf dem Rorschacherberg wählten wir bereits ein Thema, das *«Verwöhnung — Ueberforderung»* heisst.

Im Namen aller Eltern möchte ich hier nochmals allen herzlich danken, die sich aktiv um den flotten Verlauf der Tagung bemüht haben.

Auf Wiedersehen in Wartensee!

Elsa und Peter Hemmi

Fortsetzung folgt

Kleine Berner Chronik

Der Herbst hat zwei Gesichter: Hier Frucht, Ernte, Freude und Segen — dort Erinnerung an Vergehen, Dahingehen, Prüfung und Welken. Beides ist gottgeordnet.

Segen, Frucht, Ernte zuerst! Beginnen wir mit den Wünschen zum *Geburtstag:* Die erste Jahrhunderthälfte beendeten Stadtgärtner Hans Andrist-Huber sowie die beiden Schreiner Felix Schafer-Bürgi und Charles Rothen, alle drei in Bern. — 60-jährig wurde Johanna Lack-Bernhard im benachbarten Derendingen, die wir immer an Zusammenkünften begrüssen können. Den 60. feierten auch Dora Balmer, die treubesorgte Näherin im Diakonissenhaus Bern, Hedy Geissbühler als muntere Hausangestellte im Altersheim Abendruh in Interlaken und Flora Zürcher, Haustochter in Lenk. — Zum 70. gratulieren wir Robert Zaugg-Wiedmer, Schuhmacher in tätigem Ruhestand in Bern, dann Hans Wasser, dem zufriedenen Rentner im Altersheim Kühlewil; zudem Emma Burkhalter im Aarhof und Lina Roth, Heimenegg bei Heimenschwand. Zum 75. Geburtstag schliesslich wünschen wir Glück den beiden Altersheiminsassen Lina Schumacher in Kühlewil und Ida Stauffer, der langjährigen Inselköchin, heute in Köniz. Auch Berta Rüfenacht, im Aarhof, feierte ihr 75. Wiegenfest; und im Asyl in Köniz konnte Frieda Hugi gar den 85. Geburtstag begehen. Ihnen und allen andern herbstlichen Geburtstagskindern wünschen wir dankbaren Rückblick und hoffnungsfrohen Ausblick. «Herr der Zeiten, Herr der Jahre . . . Weis uns aller Wege Ziel.»

Zur *Eheschliessung* gratulieren wir Anna Müller aus Freiburg, die so viele Jahre in Bern zugebracht hat, und Hansruedi Blattmann aus Dübendorf; Glück aber auch unsern «zugewandten Orten» Christine Bütikofer und Ueli Wüthrich. Ernst und Erika Ledermann-Burri geben den jungen Familien ein gutes Beispiel, wie man durch Jahrzehnte Freud und Leid miteinander teilt und daran wächst: Ihre Silberhochzeit feierten sie mit der wohlverdienten Ostafrika-Reise (Dank für den frohen Gruss!). Reife und Ernte dürfen auch schon junge Menschen erfahren an einer Schwelle ihrer Ausbildung: So gelten unsere Glückwünsche diesmal Doris Fankhauser (Wolhusen/Bern) und Bernhard Fahrni (Lyss) zum Lehrabschluss als Zahntechnikerin und als Mechaniker sowie Andreas Willi (Meiringen/Bern) zum Vordiplom am Technikum. Alles Gute zur weiteren beruflichen Zukunft!

Jubiläum: 5 Jahre alt ist die Jugendgruppe. Danke für die Einladung, die uns in guter Erinnerung bleibt: Die abendliche Schiffahrt auf dem Beliersee und das Waldhausfest mit den 13 geparkten Autos und den 35 Teilnehmern gaben Gelegenheit zu guten Gesprächen! Auch für die kommenden Jahre wünschen wir Erfolg! 10jähriges Arbeitsjubiläum im Dienst des Roten Kreuzes feierten Elisabeth Aeschlimann und Hedy Lüthi. Doppelt so lang, seit 20 Jahren wirkt Arnold Schlapbach als wakkerer Gärtner und Edi Jordi als Blaukreuz-Fähnerich: Gut so, auch auf der neuen Wegstrecke! Die beiden nächsten